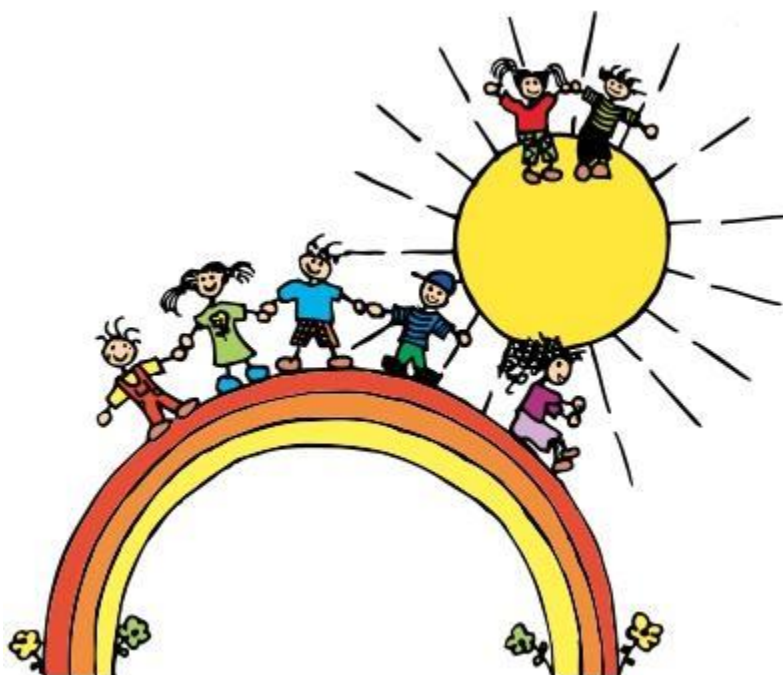


Bildungskonzeption



Katholische Kindertagesstätte Sankt Augustinus

Friedrich-Hegel-Straße 1c

53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241 312985

Fax: 02241 234978

E-Mail: kita-augustinus@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort.....	3
1.	Rahmenbedingungen.....	4
	Träger.....	4
	Lage und Beschreibung der Einrichtung.....	4
	Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit.....	6
2.	Das Team.....	7
	Präventionsordnung.....	7
	Unser Bild vom Kind.....	7
	Unsere Ziele.....	9
	Inklusion.....	11
3.	Was bedeutet für uns Bildung.....	13
	Eingewöhnung – Bindung – Beziehung für Kinder ab 2 Jahre.....	13
	Mittagessen – Ruhen – Schlafen.....	14
	Freispiel.....	15
	Beobachten und Dokumentieren.....	16
	Partizipation.....	17
4.	Unsere Bildungsarbeit.....	19
	Bewegung.....	20
	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	21
	Sprache.....	23
	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	25
	Musisch – ästhetische Bildung (Kreativität).....	26
	Naturwissenschaftliche Bildung	27
	Mathematische Bildung.....	28
	Ökologische Bildungsarbeit.....	29
	Medien.....	30
	Sexualerziehung.....	31
5.	Erziehungspartnerschaft.....	33
6.	Kooperationspartner.....	34
	Übergang KiTa-Grundschule.....	34
	Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen.....	35
7.	Beschwerdemanagement.....	36
	Eltern.....	36
	Kinder.....	36
8.	Qualitätsmanagement.....	38

Vorwort

***„Wir sind niemals am Ziel - sondern immer auf dem Weg“
(Vinzenz von Paul)***

Dieses Zitat begleitete uns während der Konzeptionserarbeitung, die nun schon einige Jahre andauert. In diesem Prozess wurde uns deutlich, dass wir uns von einer Kindertageseinrichtung zu einer Bildungseinrichtung entwickelt haben.

Unsere Bildungskonzeption gibt einen Einblick in, wo, wann und wie Bildungsprozesse in unserer Einrichtung stattfinden. Hierbei steht die Persönlichkeit jedes Kindes im Mittelpunkt und wir verstehen uns für die Eltern als Erziehungspartner. Sie ist für alle Mitarbeiter/innen verbindlich.

So befinden wir uns in einem immer bewegenden Prozess und wir überprüfen in regelmäßigen Abständen unsere pädagogische Arbeit nach Kind-, Einrichtungs- oder Gesellschaftsorientierter Anpassung oder Veränderung.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind und laden Sie ein, zu einem lebendigen Miteinander, zu Gespräch und Austausch. Entdecken Sie mit uns das Einrichtungs- und Gemeindeleben in seiner ganzen Vielfalt.

Das Team der Tageseinrichtung.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Unsere Tageseinrichtung für Kinder gehört seit dem 01.08.2013 der Trägerschaft des katholischen Kirchengemeindeverbandes Sankt Augustin an.

Unser Träger übernimmt ein hohes Maß an gesetzlichen Verpflichtungen und Aufgaben. Er ist für die optimalen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit verantwortlich. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Leitung und Träger statt, sowie eine enge Kooperation im Rat der Tageseinrichtung. Die bedarfsgerechte und konzeptionelle Weiterentwicklung ist dem Träger ein großes Anliegen.

1.2. Lage und Beschreibung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte liegt im alten, gewachsenen Ortskern von Menden, zwischen der Pfarrkirche Sankt Augustinus, Pfarrheim, dem Jugendzentrum und der Grundschule.

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte hat eine gute Verkehrsanbindung nach Siegburg, Bonn und Köln. Die Grundversorgung ist durch im Ort ansässige Ärzte, Apotheken, Lebensmittel- und Fachgeschäfte gewährleistet.

Zur Freizeitgestaltung bietet sich fußläufig das Jugendzentrum, eine Bücherei, zwei Spielplätze, eine Parkanlage, einen Sportplatz und das Landschaftsschutzgebiet „Siegaue“ an.

Die Einrichtung wurde 1963 als Pfarrkindergarten der Kirchengemeinde Sankt Augustin in Menden eröffnet. Bis zum Jahre 1996 hatte die Einrichtung drei Kindergartengruppen.

Seit 1996 werden zwei Gruppen in der Einrichtung betreut, die 2008 baulich qualifiziert und grundsaniert wurde. Im Jahre 2010 wurden wir nochmals räumlich durch einen großzügigen Anbau den Standards angepasst.

Öffnungszeiten

- **35 Wochenstunden**

Montag: von 7:30 Uhr – 16:30 Uhr

Dienstag bis Freitag: von 7:30 Uhr – 14:00 Uhr

- **45 Wochenstunden**

Montag bis Freitag: von 7:30 Uhr – 16:30 Uhr

Schließzeiten

- 3 Wochen in den Sommerferien
- 3-5 Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr
- Freitag nach Christi Himmelfahrt
- 2 pädagogische Planungstage
- 1 pastoraler Tag für die Mitarbeiter (Besinnungstag)

Die Schließzeiten hängen nach den Sommerferien in der Einrichtung aus.

Aufnahmekriterien

Unsere Aufnahmekriterien werden jährlich im Rat der Tageseinrichtung überprüft und festgelegt. Sie sind in der Einrichtung nachzulesen.

Betreuungsangebot

In unserer zweigruppigen Einrichtung werden die Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung betreut.

Wir bieten die Betreuungszeit von 35 oder 45 Wochenstunden an. Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen den oben genannten Zeiten ihren Bedarf für ein Kindergartenjahr anzumelden.

Räumlichkeiten

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppenräume mit integrierter Kinderküche und je einen angrenzenden funktionalen Nebenraum. So bieten sich den Kindern ein Raum zum Forschen und ein Raum zum Rollenspiel. Weiterhin verfügt jeder Gruppenraum über einen separaten Ruhe- oder Schlafraum. Diese Räume sind mit Liege-/Schlafpodesten ausgestattet. Sie werden außerhalb der Schlafzeiten von den Kindern zu anderen Möglichkeiten der Entspannung, ruhigem Spielen, aber auch gerne als Rückzugsmöglichkeit genutzt.

In unserem großzügigen Flurbereich befindet sich eine große Leseecke, in denen sich die Kinder gerne zum Kuscheln, Lesen oder auch Erzählen aus beiden Gruppen in der Freispielphase treffen.

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich neben den gezielten Bewegungsangeboten als offener Spielbereich zur Verfügung. Die Einrichtung verfügt über ein vielfältiges Material aus der Psychomotorik, so dass hier der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ausreichend gefördert und gefordert werden kann.

Die Wasch- und Toilettenanlage ist für alle Kinder außerhalb der Gruppen.

Im separaten Wickelbereich befindet sich eine Wickeleinrichtung mit integriertem Duschbecken und einer Treppe, die den Kindern den selbstständigen Auf- und Abstieg ermöglicht.

Unser großzügiges Außengelände bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

1.3. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Unsere Arbeit richtet sich nach den Bildungsgesetz des Erzbistums Köln, den Bildungsgrundsätzen NRW und dem Kinderbildungsgesetz.

2. Das Team

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit sechs pädagogische Fachkräfte mit der vorgegebenen Qualifikation. Zusätzlich zu den vereinbarten Fachkraftstunden haben wir noch eine/n Berufspraktikantin/en.

Um in ständiger Veränderung und Weiterentwicklung zu bleiben, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil. Um konzeptionell in Bewegung zu bleiben, benötigen wir Reflexionsgespräche.

Dies gelingt durch:

- regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeiterfortbildungen
- Teamfortbildungen
- Austausch mit externen Fachstellen
- pädagogische Planungstage
- Unterstützung der Kompetenzerweiterung der Mitarbeiter

2.1. Präventionsordnung

Die Standards zur Prävention von Kindeswohlgefährdung und das Statut "Für Ihr Kind - in der katholischen Tageseinrichtung" geben ganz klare Richtlinien.

Jeder Mitarbeiter/in hat ein erweitertes Führungszeugnis.

Alle Mitarbeiter der Einrichtung wurden zu dem Thema: Kinder vor (sexueller Gewalt) schützen, geschult und dadurch sensibilisiert. Um das nötige Verantwortungsbewusstsein zu unterstreichen, wurde von jedem Mitarbeiter/in eine Selbstverpflichtungserklärung unterzeichnet.

Weiterhin sind zwei Mitarbeiter zur Kinderschutzfachkraft fortgebildet und benannt. Für die alltägliche Arbeit ist es wichtig, die Kinder vor Gefahren zu bewahren.

Dies gelingt in der emotionalen und sozialen Kompetenzförderung, hier wird besondere Aufmerksamkeit auf verhindern von Gewalt in allen Bereichen gelegt. Dies setzt Respekt, Empathie, Vertrauen und natürlich Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein voraus.

2.2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind sehen wir als eine einmalige und unverwechselbare Persönlichkeit.

Es bringt seine eigenen Anlagen, Fähigkeiten und Talente mit sich, die es für seine

Persönlichkeitsentwicklung braucht. Eltern, Erzieher und Umwelt sind Wegbegleiter und sorgen dafür, dass das Kind Bedingungen antrifft und die Hilfe und Unterstützung erfährt, die es braucht, um seine Fähigkeiten und Stärken optimal zu entfalten um seinen eigenen individuellen Weg gehen zu können.

Das setzt voraus, dass das Kind:

- sich geliebt und angenommen weiß
- Zeit und Geborgenheit erfährt
- Beziehungen und soziale Bindungen aufbauen kann und Freundschaften erfahren kann
- sein Spiel- und Bewegungsbedürfnis ausleben kann
- individuelle Förderung erfährt
- seinem Wissensdurst gerecht werden kann
- seine Lernfreude und die Lust am Entdecken, Forschen und Experimentieren ausleben kann

Für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit bedeutet dies

- Was braucht das Kind?
- Wie erleben Kinder die Welt?
- Wo liegen die individuellen Bedürfnisse unserer Kinder und ihrer Familie?
- Welche Fragen, welche Themen und Erfahrungen beschäftigen die Kinder?
- Welche Regeln, Normen, Werte brauchen unserer Kinder?
- Wie können wir die Kinder in die Planung einbeziehen?
- Wo und wie können Eltern unsere Arbeit unterstützen?

Welches Rollenverständnis der Erzieher/in liegt unserer Arbeit zugrunde?

Wir möchten die Kinder begleiten, unterstützen und fördern, aber nicht vorgeben. Wir möchten beraten und helfen, aber nicht vorschreiben.

Um das zu erreichen, werden die Kinder ernst genommen und an Entscheidungen beteiligt, indem Partizipation aktiv gelebt wird:

- Ängste, Nöte und Sorgen werden wahrgenommen und verstanden
- Fähigkeiten, Stärken und Schwächen werden gesehen
- Den Kindern wird durch verlässliche Struktur Sicherheit gegeben

- Für die Kinder stehen wir als Spiel-, Gesprächs- und Bündnispartner zur Verfügung

2.3. Unsere Ziele

Es entfaltet seine Persönlichkeitsentfaltung durch:

- es gewinnt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, indem es Lob und Anerkennung, Zuwendung und Vertrauen erfährt
- es lernt Wertschätzung und Achtung, wenn es selbst geachtet und geliebt wird
- es lernt Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, wenn es selbstbestimmt spielen und lernen darf

Durch die Gemeinschaft erfährt das Kind:

- Rücksichtnahme und Konfliktlösung
- es übt Toleranz und Geduld ein und lernt Verantwortung zu übernehmen
- es lernt Regeln einzuhalten, Kritik anzunehmen und selbstkritisch zu sein
- es erfährt Freundschaften

Das Kind in seiner Lebenswelt

Es soll spielend und mit allen Sinnen die Welt begreifen, forschen und experimentieren können. Es lernt Natur und Umwelt zu achten, kreativ zu sein und Lösungen zu finden.

Religiöse Erziehung:

Bei der Vermittlung von Glauben, Religion und deren Praxis orientiert sich unser Handeln an christlichen Grundwerten.

Unsere religionspädagogischen Leitziele sind:

- unbedingte Wertschätzung des Anderen, seiner Herkunft und seiner Religion
- Solidarität untereinander, helfen, teilen, verzeihen können
- Achtung vor der Schöpfung und Bewahrung von Natur und Umwelt

Geprägt von einer christlichen Grundhaltung

Die Kinder erfahren die christliche Botschaft nicht durch Lehrsätze, sondern auf dem Hintergrund ihrer Fragen und aktueller Lebensbezüge.

Durch biblische Erzählungen, Zeichen, Symbole und Geschichten in der Gemeinschaft lernen die Kinder Inhalte des Glaubens kennen.

In unserer Einrichtung bedeutet dies:

- tägliche Tischgebete zu den Mahlzeiten
- frei formulierte Gebete in der Gruppe sprechen
- singen religiöser Lieder
- das Kreuz im Gruppenraum bewusst erkennen
- aus dem Leben Jesu erzählen und erarbeiten
- Kinderbibelwoche
- Gestaltung der Gruppenkerze
- besondere Gestaltung der Geburtstage der Kinder als Zeichen der Dankbarkeit für das Geschenk jedes individuellen Leben
- die Geburt eines Geschwisterkindes feiern



Gemeinschaft erleben und Gemeinschaft erfahren:

Durch Gottesdienstmitgestaltung und die aktive Teilnahme an Festen sowie die Pflege von Bräuchen des Kirchenjahres erleben die Kinder die Einrichtung und damit sich selbst und ihre Familien als ein Teil der Pfarrgemeinde, als lebendige Kirche in der Gemeinschaft und der Gläubigen.

Neben wechselnden religionspädagogischen Themen hat eine Reihe von Anlässen ihren festen Platz im Jahresablauf:

- von den Kindern mitgestalteter Gottesdienst zu Erntedank
- Mitfeier beim St. Martinsgottesdienst mit kleinem eigenem Umzug
- Gestaltung und Feier des Advents durch einen Krippenweg im Flur der Kindertagesstätte, zu der wöchentlichen Adventseinstimmung sind auch die Eltern herzlich eingeladen
- kennen lernen, erleben und feiern des hl. Bischof Nikolaus
- Sternsinger
- Aschermittwoch
- Kreuzwegbetrachtung
- Palmstock binden für den Gemeindegottesdienst zu Palmsonntag
- Teilnahme an den jährlichen Gemeindefesten

- Fronleichnam
- Abschlussgottesdienst unserer Wackelzahnkinder



2.4. Inklusion

Das Konzept der Inklusion versucht über die Integrationsbestrebungen hinausgehend, alle Kinder mit Beeinträchtigungen in den Alltag miteinzubeziehen.

So ist die Folge nicht zu integrieren, sondern offen zu sein für die individuelle Vielfalt. Die Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern vielmehr als Chance der gegenseitigen Teilhabe.

Dies gelingt jedoch nur im Verbund und mit den dazugehörigen Konzept und Weiterentwicklung der Einrichtung und der Mitarbeiter/innen.

Auf diesen Weg machen wir uns, um zu erkennen, wie in unserer Einrichtung Inklusion, Pädagogik der Vielfalt, gelebt werden kann.

Unsere Methode:

- Team-Sitzungen

- externe Gespräche, mit Fachkräften
- Zusammenarbeit und Netzwerk bilden mit verschiedenen Gremien
- Fortbildungen
- Fachliteratur
- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- gemeinsame Fortbildungstage
- Transparenz

3. Was bedeutet für uns Bildung

***„Neugierig und aktiv bin ich von Anfang an.
Ihr müsst mich nur lassen“***

Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten.

Der Pädagoge Piaget formuliert es so: „Alles was wir dem Kind beibringen, kann es nicht mehr selber lernen.“

Die Kinder werden unter diesem Verständnis in all ihren Entwicklungsbereichen, begleitet, gefördert und herausgefordert. So ist die Bedeutung der frühkindlichen Bildung immer eine Selbst-Bildung, also ein Prozess, indem das Kind sich eigenständig mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften- mit der Lebenswelt auseinandersetzt und den eigenen Wahrnehmungen Sinn- und Bedeutung verleiht.

3.1. Eingewöhnung – Bindung – Beziehung für Kinder ab 2 Jahre

Um den Übergang von Familie in die Kindertagesstätte gut zu bewältigen, ist für die Kinder in der Eingewöhnungszeit der Aufbau von Beziehungen entscheidend.

Hierbei ist diese Zeit aus der Perspektive des Kindes, der Eltern und der Erzieher zu betrachten, und dabei wird deutlich, eine gelungene Eingewöhnung braucht Zeit und alle sind an einem guten Übergang aktiv beteiligt. Aus diesem Grund fängt die Eingewöhnung bereits bei der Planung an.

In den ersten Gesprächen wird den Eltern das Berliner Eingewöhnungsmodell vorgestellt. So bekommen die Eltern Zeit, zu überlegen, wer als Bezugsperson die Eingewöhnungsphase ihres Kindes übernimmt.

Diese Bezugsperson gibt dem Kind während der Zeit die emotionale Stabilität und die sichere Basis. Dies bedeutet immer dann, wenn es sich in der Gruppe unwohl fühlt, hat es die Bezugsperson zur Regulierung der Stresssituation und es gelingt ihm dann wieder aktiv Kontakt zur Umwelt aufzunehmen.

In dieser Zeit bekommt das Kind eine/n Bezugserzieher/in. Sie baut Beziehung zu dem Kind auf, um nach der Eingewöhnung die nötige Sicherheit zu geben.

Die Eingewöhnung ist dann gelungen, wenn das Kind sich von seiner Bezugserzieher/in trösten lässt.

Die Gestaltung unserer Eingewöhnung:

- intensive, vertrauensvolle Aufnahmegespräche
- Schnupper- oder Kennlerntage
- Elterninformationsabend
- Bezugserzieher/in kennen lernen
- vertraute Zuwendung sicherstellen
- Ich-Buch mit dem Kind herstellen
- Kuscheltiere etc. mitbringen
- Eingewöhnungstagebuch
- Elternecke
- Fotodokumentation

Die Eingewöhnung der Kinder ab 3 Jahre ist dem Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt. Auch hier ist unser Fokus die emotionale Stabilität bei allen Beteiligten zu sichern.

3.2. Mittagessen – Ruhen – Schlafen

Die Gestaltung der Übermittagsbetreuung hat eine zentrale Bedeutung für die körperliche, seelische, intellektuelle und emotionale Entwicklung der Kinder. Die Anzahl der Kinder, die ganztags betreut werden, steigt. Die ausgewogene warme Mahlzeit befriedigt Grundbedürfnisse der Kinder. Die Atmosphäre, in denen sie ihr Mittagessen einnehmen, beeinflussen oft die Ernährungs- und Essgewohnheiten. So ist es wichtig, dass die Gestaltung des Mittagessens durch Rituale begleitet wird. Weiterhin wird durch das Einbeziehen der Kinder der Selbstbildungsprozess gefördert.

Im Anschluss an das Mittagessen findet für alle Kinder der Einrichtung eine „Flüsterstunde“ statt. Sie bietet Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung. Die U3 Kinder, aber auch bei den Kindern ab 3 Jahren, wird das individuelle Bedürfnis nach Schlafen und Ruhen berücksichtigt.

Sie erhalten eine vertrauensvolle Atmosphäre zum Entspannen, Ruhen oder Schlafen.

Dies erreichen wir:

- Berücksichtigung bei der Dienstplangestaltung/keine Pausenzeiten
- altersentsprechendes Geschirr und Besteck

- Geschirr und Besteck ist frei zugänglich
- Tischkultur mitgestalten und erleben
- Rituale, gemeinsames Tischgebete
- fester Platz, durch Platzfotos gekennzeichnet
- kultur- und religiös begründete Essgewohnheiten werden berücksichtigt
- Portionen selber einschätzen
- Hunger – und Sättigungsgefühl erkennen und zulassen
- gemeinsamer Beginn
- ruhige Atmosphäre
- Zeit lassen
- Kinder ermutigen zu probieren
- Störfaktoren (wie Abholen) vermeiden
- Vorbildfunktion
- den U3 Kinder stehen Schlafräume mit Schlafpodesten zur Verfügung
- Rücksichtnahme auf Schlafrituale
- Mitbringen von Kuscheltieren oder anderen persönlichen Gegenständen
- Ü3 Kinder erhalten ein Entspannungs- und Ruheangebot
- Einsatz von Bilderbücher
- Rückzug- und Entspannungsecken



3.3. Freispiel

Jedes Kind hat von Natur aus ein hohes Lernbedürfnis und Lernfähigkeit. Dabei spielt das Spielen eine große Rolle. Beim Spielen wird die ganzheitliche Entwicklung gefördert. Dies

bedeutet, dass das Kind beim Spielen seine Umwelt und sich selbst kennen lernt.

Dem Kind bietet sich in einem bekannten und geschützten Raum die Möglichkeit zum Ausprobieren. Da das Spielen an den Interessen des Kindes anknüpft, kann es durch Spaß, Bewegung und Neugierde die Lebenswirklichkeiten ausprobieren, erfassen und begreifen.

Außerdem bietet sich im freien Spiel der Aufbau von sozialen Beziehungen. Das Kind wählt seine Spielpartner selber, lernt zu kooperieren aber auch durch Interaktion Konflikte zu lösen.

Wir geben dem Freispiel viel Raum im Tagesablauf um die Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Unser Freispiel:

- Kinder entscheiden im Morgenkreis die Räumlichkeiten in der sie Spielen möchten
- Sie wählen ihren Spielpartner, auch gruppenübergreifend
- im Freispiel bieten wir Angebote an
- verschiedene Materialien stehen zur Verfügung
- Freispiel wird durch Erzieher begleitet
- anregungsreiches Umfeld zum Ausprobieren schaffen
- Bewegungsmöglichkeiten und Rückzugsmöglichkeiten
- Rollenspiel fördern

3.4. Beobachten und Dokumentieren

Das Beobachten wird bewusst als Element des pädagogischen Handelns eingeplant.

Um die Entwicklung des Kindes angemessen zu fördern, beobachten wir kontinuierlich und aufmerksam.

Bei der Beobachtung geht es um Erkennung des Bildungsprozesses des Kindes um daraus das eigene Handeln zu planen und zu reflektieren.

Durch gezieltes Beobachten gibt es Antworten auf:

- Was beschäftigt das Kind?
- Was braucht es, damit es sich weiterbilden kann?
- Wer wäre sein geeigneter Ko-Konstrukteur?

So finden Beobachtungen in verschiedene Situationen statt.

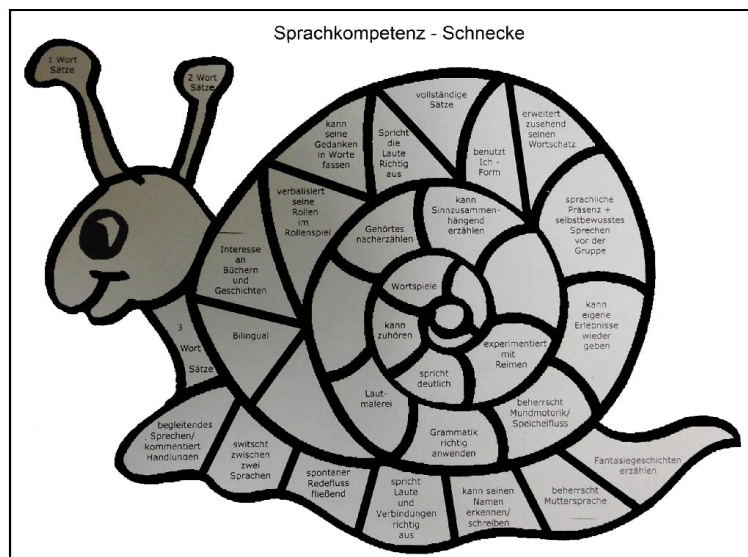
- Einzelbeobachtungen
- Gruppenbeobachtungen

- gruppenübergreifende Beobachtungen

Bei der Dokumentation der Beobachtungen bedienen wir uns verschiedener Instrumente. Hierbei ist uns wichtig, dass das Kind nicht passiv, sondern selbst aktiv und bewusst seine Entwicklung wahrnehmen kann.

Zu den Dokumentationsinstrumenten zählen:

- Ich-Buch
- Portfolio
- Kompetenzschnecken
- sensomotorisches Entwicklungsraster nach Kiphard
- Dokumentation mit Fotos
- verschiedene Möglichkeiten zur Überprüfung der Sprachentwicklung



Die Grundlage zur optimalen Förderung des Bildungsprozesses jedes einzelnen Kindes setzt eine gute vertrauensvolle Kooperation und Unterstützung zwischen Eltern und Erziehern voraus.

3.5. Partizipation

Partizipation bedeutet „Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung. Partizipation in der Kindertageseinrichtung bedeutet immer, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.

So lässt sich Partizipation für Kinder aller Altersgruppen einsetzen.

Die Entwicklung zur Partizipationsfähigkeit muss aktiv unterstützt werden.

Partizipation ist der Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern und findet im alltäglichen Umgang statt.

Da das pädagogische Personal hier eine Vorbildfunktion für Offenheit und Beteiligungsmöglichkeit ist, benötigt die Vermittlung von Partizipationskultur vor allem Teamarbeit und Zeit.

In unserem Alltag ist Partizipation wie folgt verankert:

- durch offene Gesprächsrunden im Morgenkreis,
- Vermittlung und Vorleben von Gesprächskultur
- Einsatz von Gefühlsmännchen
- gemeinsam Regeln erstellen
- Wünsche und Gefühle äußern
- freie Wahl des Spielmaterials
- vielfältige Rückzugsmöglichkeit
- Hunger und Durst zulassen/ in angemessenem Zeitraum
- Sättigungsgefühl erkennen
- Beteiligung bei Essenswahl
- Festgestaltung z.B. Geburtstage
- auswählen der eigene Schultüte
- gemeinsame Konfliktlösung
- Projektarbeit
- Übernahme von Aufgaben
- Kinder kennen ihr Umfeld
- Portfolio
- Beobachtungen

4. Unsere Bildungsarbeit

***„Nichts ist im Verstand,
was nicht vorher in den Sinnen war“
(John Locke 1632-1704)***

Wir sorgen dafür, dass die Kinder zur jeder Zeit vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten in allen Bildungsbereichen erhalten. Bei den Bildungsbereichen orientieren wir uns an der Bildungsvereinbarung NRW, herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW.

Die Bildungsbereiche sind:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildungsarbeit
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildungsarbeit
- Naturwissenschaftlich-technische Bildungsarbeit
- Ökologische Bildungsarbeit
- Medien

Bei der Umsetzung verstehen wir uns als Lernbegleiter, die das Selbstbildungspotenzial der Kinder erkennen um weitere Förderung durch vielfältige Verarbeitungsmöglichkeiten anzustreben.

Durch Zeit, Raum und Material wird das Kind in seinem Lern- und Bildungsprozess gefördert aber auch herausgefordert.

4.1. Bewegung

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“

Dieser Satz sagt aus, warum wir der täglichen Bewegung einen zentralen Stellenwert einräumen.

Durch Bewegung erfahren die Kinder Körperbewusstsein und Körperbeherrschung. Sie lernen sich einzuschätzen und Gefahren abzuwenden.

Sie üben sich in fein- und grobmotorischem Koordinationsvermögen und verbessern ihre konditionellen Fähigkeiten.

Über die Bewegung wird die soziale und emotionale Entwicklung gestärkt, indem es seine Leistungsfähigkeit austesten kann und Erfolgserlebnisse erfährt. Somit gewinnt es zunehmend Vertrauen zu sich und seinen Fähigkeiten. Durch Bewegung werden Spannungen abgebaut und Erlebnisse verarbeitet.

Beim Rennen, Toben und Spielen erhält das Kind neben einem Gemeinschaftsgefühl viele andere soziale Verhaltensweisen z.B.

Rücksicht nehmen, Spielregeln einhalten, miteinander kommunizieren, Konflikte lösen usw.



Je mehr Bewegungserfahrung die Kinder in allen Altersstufen erfahren dürfen, umso mehr wird die kognitive Entwicklung gefördert. „Kognitiv“ bezeichnet die Funktion, die mit Wahrnehmung, Lernen, Erinnern und Denken, also der menschlichen Erkenntnis- und Informationsverarbeitung in Zusammenhang steht. Kinder lernen nur dann effektiv, wenn sie ganzheitlich und mit allen Sinnen angesprochen werden, ob beim Laufen, Springen, Klettern, Matschen oder Schaukeln.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, bekommen sie in den unterschiedlichen Bereichen die Möglichkeit sich selbst zu erfahren und zu erleben.

Bewegungsförderung in unserer Einrichtung:

- tägliche Möglichkeit zur Nutzung unseres großzügigen Bewegungsraumes
- angeleitete Bewegungsstunden mit Bewegungslandschaften
- die Raumgestaltung bietet durch Reduzierung von Tischen, unterschiedlichen Podesten und verschiedene Spielmaterialien wie Bewegungsbögen Möglichkeiten, Bewegungsabläufe selbstständig zu erproben
- die Einrichtung verfügt über ein weitläufiges und sehr abwechslungsreich gestaltetes Außengelände
- Fahrwege für unsere zahlreichen und unterschiedlichen Fahrzeuge
- abgetrennter Bereich mit einer Vogelnestschaukel
- Kletterburg mit Rutschbahn und verschiedenen Kletterwänden
- Sandkasten mit integrierter Wasserpumpe
- eine große Wiese für verschiedene Bewegungsspiele



4.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ist Gesundheit und Ernährung nicht zu trennen sondern fließt in alle Entwicklungsbereiche mit ein. Das Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, die Kinder zu einem selbst bestimmenden und eigenverantwortlichem Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Dazu gehören die Entwicklung eines Wahrnehmungsgefühls für Hunger und Durst, Geschmacks- und Sinnesschulung, Kenntnisse zur Hygiene und eigenverantwortlicher Umgang mit Lebensmitteln.

Darüber hinaus sind uns die positive Förderung von Tischsitten und Esskulturen wichtig, über sie werden die Wertschätzung der Lebensmittel und die besondere Stellung der

Mahlzeiten im Tagesablauf vermittelt.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lernens.

Die Umsetzung im Kindergartenalltag:

- Vermittlung von Esskultur
- Bereitstellung von Porzellan, Gläsern und Besteck
- Hände waschen
- Selbstbestimmung und Entscheidung bei der Essensmenge
- Gestaltung gemeinsamer Mahlzeiten
- kennen lernen verschiedener Obst und Gemüsesorten und deren Zubereitung
- gemeinsames Einkaufen
- Entscheidungsfreiheit bei Geburtstagen und Feiern
- Rücksichtnahme und Akzeptanz anderer Kulturen und Glaubensrichtungen
- Angebot verschiedener ungesüßter Getränke
- Projekte zum Thema Körper
- Besichtigung des Mundhygieneraumes im Gesundheitsamt
- Besuch des zahnärztlichen Dienstes
- gesundes Frühstück
- Übernahme der Vorbildfunktion
- abwechslungsreicher Speiseplan
- angemessener Umgang mit Süßigkeiten und Süßspeisen bei besonderen Anlässen



4.3. Sprache

***„Sprache ist der Schlüssel zur Seele“
(Verfasser unbekannt)***

Die in der Bildungsvereinbarung NRW verankerte sprachliche Förderung ist in unserer Einrichtung ein elementarer Bestandteil.

Kommunikation und Sprache beginnt von Anfang an. Sie entwickelt sich durch Hören und Nachahmen. Hierfür benötigt das Kind immer wieder neue Anreize, Vorbilder und Gelegenheiten um auch über Mimik und Gestik dies zu unterstützen und Freude an Sprache immer weiter zu entwickeln und auszubauen.

Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Einrichtung:

Den Kindern wird eine lebendige vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre vorgelebt, in der es seine Gefühle und Bedürfnisse äußern darf.

Die Kinder finden Zeit und Ruhe um mit ihren selbst ausgewählten Spielpartnern ihre Interessen zu verfolgen und auszuleben.

In den täglichen Morgenkreisen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben ihre Gefühle, Wünsche und Ideen verbal zu äußern. Hierbei benutzen die Kinder ihr eigenes „Gefühlmännchen“. Sie entscheiden selber was sie sagen und lernen auch die Bedürfnisse einander zu akzeptieren.

So findet die alltagsintegrierte Sprachförderung den ganzen Tag in folgenden Bereichen statt:

- tägliche Morgenkreise
- tägliches Vorlesen
- tägliches Singen
- Stuhl-Spielkreise
- Bilderbuchbetrachtungen
- Bilderbuchkino
- Rollenspiele
- Sprachförderspiele
- Reim-Fingerspiele
- Projektarbeit
- Einsatz von Spielmaterial mit sprachlichem Aufforderungscharakter
- Raum und Zeit geben zum Spielen in kleinen Gruppe



Somit finden für alle Kinder Angebote zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung statt, die regelmäßig dokumentiert werden.

Für die Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf (nach Delphin 4) findet eine wöchentliche spielerische Sprachförderung durch eine externe Sprachförderkraft in unserer Einrichtung statt.

Unsere Wackelzahnkinder, so heißen in unserer Einrichtung die Kinder, die Im Sommer zur Schule kommen, nehmen über mehrere Monate an einem Theaterprojekt teil.

Hier bietet der ständige Dialog untereinander, indem sie selbstständig ihren Text zusammenstellen, vielfältige Sprachanlässe. Die Interaktion im darstellenden Spiel fördert auch das Spiel mit Sprache und Stimme.

Dieses endet mit einer öffentlichen Aufführung, in der die Kinder selbstbewusst und gestärkt ihre Sprache vor Publikum einsetzen.



Bei den regelmäßigen Elterngesprächen wird die Sprachentwicklung des Kindes in der Entwicklungsdokumentation schriftlich festgehalten um evtl. notwendige Unterstützung oder Hilfen anzubieten.

Die Mitarbeiter/innen qualifizieren sich kontinuierlich durch Fortbildungen in diesem Bildungsbereich.

4.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung um offen und tolerant gegenüber Fremdem und Anderem zu sein.

Positive Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein der Kinder und sie entwickeln ein positives Selbstbild und können sich offen anderen Kindern verschiedener Kulturen und Erwachsenen zuwenden.

Im Gruppenalltag erfahren sie dies durch:

- sie dürfen neugierig sein
- altersgemischte Gruppen
- keine geschlechterspezifische Erziehung
- kennenlernen verschiedener Kulturen und Sprachen
- respektieren von Essgewohnheiten



- Spielmaterialien
- Projektarbeit

4.5. *Musisch – ästhetische Bildung (Kreativität)*

Die Kinder lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen. Sie entdecken die Vielfalt an Möglichkeiten, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken und darzustellen. Durch Kreativität werden die Denkfähigkeit als auch die Ausdrucksfähigkeit gefördert. Es erlebt auf vielfältige Weise Gefühle, Wünsche Bedürfnisse etc. auszudrücken und zu veranschaulichen.

Im Kindergartenalltag bieten sich hierzu folgende Möglichkeiten:

- Möglichkeit zum Rollenspiel in verschiedenen Bereichen
- Theaterprojekt
- Aufführungen bei Festen
- unterschiedliche Kunstformen kennenlernen
- Kunstprojekte
- Angebot verschiedener Materialien
- Gehörtes und Erlebtes wiedergeben
- Erweiterung des Kreativbereichs
- Möglichkeiten bieten zum großflächigen gemeinsamen Gestalten
- Musik im Kindergartenalltag
- tägliches gemeinsames Singen
- Einsatz von Orff Instrumenten
- Bewegungsraum schaffen durch Materialien
- tanzen



Weiterhin bieten wir die Möglichkeit zur Teilnahme an einem wöchentlichen Angebot: „Musik in Sprache und Bewegung“, an.

4.6. Naturwissenschaftliche Bildung

***„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern Feuer, das entzündet werden will.“
(Francois Rabelais)***

Kinder sind von Natur aus neugierig und interessiert an Naturphänomenen. Dies bedeutet nicht, dass den Kindern komplizierte Vorgänge erklärt werden, sondern vielmehr sind Naturwissenschaftliche Phänomene ein Teil der alltäglichen Erfahrungswelt. Naturwissenschaftliche Bildung ist ein Weg vom Entdecken zum Verstehen. Es lässt sich auch in drei Schritten beschreiben: Sehen-Staunen-Ausprobieren.

Den Kindern wird Zeit und Raum gegeben um die vielfältigen alltäglichen Anlässe zu bemerken und zu erforschen.



Hierbei ist es wichtig zu erkennen, dass Bildung durch sozialen Prozess stattfindet, d.h. die Kinder lernen im Austausch mit und von anderen, durch Anregungen, durch individuelle Erkundung und durch gemeinsame Reflexion.

Das pädagogische Personal ist hierbei Lernbegleitung.

**Im Mai 2014 wurde unsere Kindertageseinrichtung zum
„Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert.**

- Kinder können alltägliche Phänomene wahrnehmen
- sie bekommen Zeit zum Beobachten und Staunen
- sie forschen selbstständig

- sie forschen wöchentlich in festen Forschergruppen
- wir arbeiten nach dem Forscherkreis
- sie erhalten einen Forscherpass
- den Kindern steht täglich Alltagsmaterialien zum Forschen zur Verfügung
- in der Einrichtung gibt es einen Forscherraum
- Einbeziehung der Eltern in Erfahrungen der Kinder
- Präsentationen
- Elternnachmittage

Das pädagogische Personal nimmt kontinuierlich an Fortbildungen zu Naturwissenschaftlichen Phänomenen teil.

4.7. Mathematische Bildung

***„Mathe ist überall,
vom Anfang des Tages bis zum Schluss“
(Nancy Hoenisch)***

Bei der mathematischen Bildung geht es nicht um das Auswendig lernen der Zahlenreihen, sondern vielmehr um Muster und Strukturen.

Die Kinder begegnen im Alltag immer wieder der Welt der Mathematik. Da der Weg vom Konkreten zum Abstrakten geht, ist es für die Kinder wichtig, ihnen die vielfältigen Möglichkeiten zum Üben und Entdecken anzubieten, bewusst zu machen und darüber zu sprechen.

Im Kindergartenalltag ist mathematische Bildung integriert:

- beim täglichen Morgenkreis erleben die Kinder immer variierende Kinderzahlen
- durch den Einsatz vom Rechenschieber machen sie Erfahrungen mit Addition und Subtraktion
- der Einsatz vom Messrad ermöglicht Entfernungen zu bestimmen und durch Wiederholung den Zusammenhang von der Strecke, die ich schon gegangen bin und noch gehen werden, erkennen
- Einsatz verschiedener Messinstrumente
- abfüllen und abwiegen im Alltag

- Sortierbretter mit verschiedensten Materialien zum Sortieren und Ordnen
- Verschieden Bausteine, geometrische Formen
- konische Bausteine
- Gesellschaftsspiel
- Bewegungsspiel um bestimmte Begriffe zu verfestigen



4.8. Ökologische Bildungsarbeit

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahe bringen, ohne zu moralisieren.

Das pädagogische Personal ist Vorbild, Helfer, Beobachter, und Begleiter bei Begegnungen mit der Natur und Umwelt.

Praktische Umsetzung:

- wir gehen behutsam mit Menschen, Tieren und Pflanzen um
- sorgsamer Umgang mit Energie und Wasser
- Wertschätzung von Lebensmitteln
- Verantwortung übernehmen
- Umgang mit Materialien vermitteln
- Einsatz von wertfreiem Materialien
- Mülltrennung

4.9. Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens der Kinder. Die Kinder erschließen ihre Umwelt, nehmen sie wahr und erweitern ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeit.

Die Kinder werden zu einem aktiven Einsatz von Medien herangeführt, unter der Berücksichtigung des Alters- und Entwicklungsstandes des Kindes.

So wird ihnen Anregung zu einem kreativen und kritischen Umgang mit Medien vermittelt.



Die Umsetzung im Alltag:

- Buchausstellung
- tägliches Vorlesen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Bilderbuchkino
- Daumenkino
- eigener Film drehen (unser Anbau)
- Einsatz von Leinwand und Beamer
- Fotodokumentationen
- erster Umgang mit PC



4.10. Sexualerziehung

Sexualität wird wie folgt definiert:

„Sexualität umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie ist eine Lebensenergie, die sich im Körper entwickelt und von der Kindheit bis ins Alter wirksam ist. Die Ausdrucksmöglichkeiten von Sexualität sind verschieden und vielfältig“. (Christa, Wanzeck-Sielert, Diplompädagogin)

In unserer Einrichtung möchten wir:

- das die Kinder sensibilisiert für ihre eigenen Gefühle und die der anderen Menschen werden, um darauf angemessen reagieren zu können. Dies bedeutet auch, Rücksichtnahme, aber auch „Nein“ sagen zu dürfen und zu können.
- die Kinder nehmen ihren eigenen Körper wahr
- die Kinder werden im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützt

Methoden zur Umsetzung:

- wir hören den Kindern zu und gehen mit Fragen sensibel um
- durch die entsprechende Raumgestaltung und Material wird die Möglichkeit zum ungestörten Spiel geboten (Kuschelecken, Decken etc.).
- die Kinder haben Bilder und Bücher sowie verschiedene Materialien zur Verfügung die zur Körperwahrnehmung und Erfahrung förderlich sind (Entspannungsmusik, Massagebälle, Sinnesmaterialien)
- die Kinder können Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind oder sog. Doktorspiele spielen, um gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen (jedoch ist hier die Einhaltung der zuvor besprochenen Regeln Voraussetzung)
- den Kindern wird die korrekte Bezeichnung der Körperteile vermittelt



Elternarbeit

Bei der Elternarbeit ist uns der gegenseitige respektvolle Austausch sehr wichtig.

Die Eltern sind für uns Erziehungspartner.

Dies bedeutet in der alltäglichen pädagogischen Arbeit, dass es durch unterschiedlichen

Erziehungsstile, Werte, Einstellungen und Eigenerfahrungen bezogen auf die kindliche Sexualität, zu verschiedenen Sichtweisen kommen kann und darf. Hier ist der intensive, respektvolle Umgang und Gesprächsaustausch unverzichtbar. Nur durch ein offenes Miteinander gelingt eine gute, achtsame Begleitung der Kinder in der der Umgang mit Grenzen sehr wichtig ist.

So bieten wir neben Elterngesprächen auch Elternabende zu diesem Thema an.

Teamarbeit

In der Teamarbeit wird ebenfalls sensibel mit dem Thema umgegangen, da auch hier die Vor- bzw. Eigenerfahrung von besonderer Bedeutung ist. Durch Fortbildungen und regelmäßigem Austausch gelingt ein professioneller Umgang.

5. Erziehungspartnerschaft

***„Um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf“
(Afrikanisches Sprichwort)***

Eltern sind für uns Erziehungspartner. Wir sehen die Eltern als Experten ihres eigenen Kindes, sie sind die wichtigsten Bezugspersonen. Erziehungspartnerschaft gelingt durch die Gestaltung eines gelungenen Kommunikationsprozess.

Dies bedeutet bei der Realisierung eine gegenseitige Überprüfung der Wertschätzung.

Elternarbeit beginnt von Anfang an und wir wünschen uns Zusammenarbeit:

- intensive Anmeldegespräche
- Eingewöhnungszeit
- Tür- und Angelgespräche
- Dokumentationen und Entwicklungsgespräche
- Elternecke
- Eltern Café
- Vater-Kind-Tag
- Elternabende
- Elternnachmittage
- Erziehungsberatungsstelle
- Teilnahme und Mitarbeit bei Festgestaltung
- Hospitationen
- Gründung des Fördervereins
- Unterstützung organisatorischer Abläufe
- Einbringen von Ideen
- Ausflüge
- Fotos

6. Kooperationspartner

6.1. Übergang KiTa-Grundschule

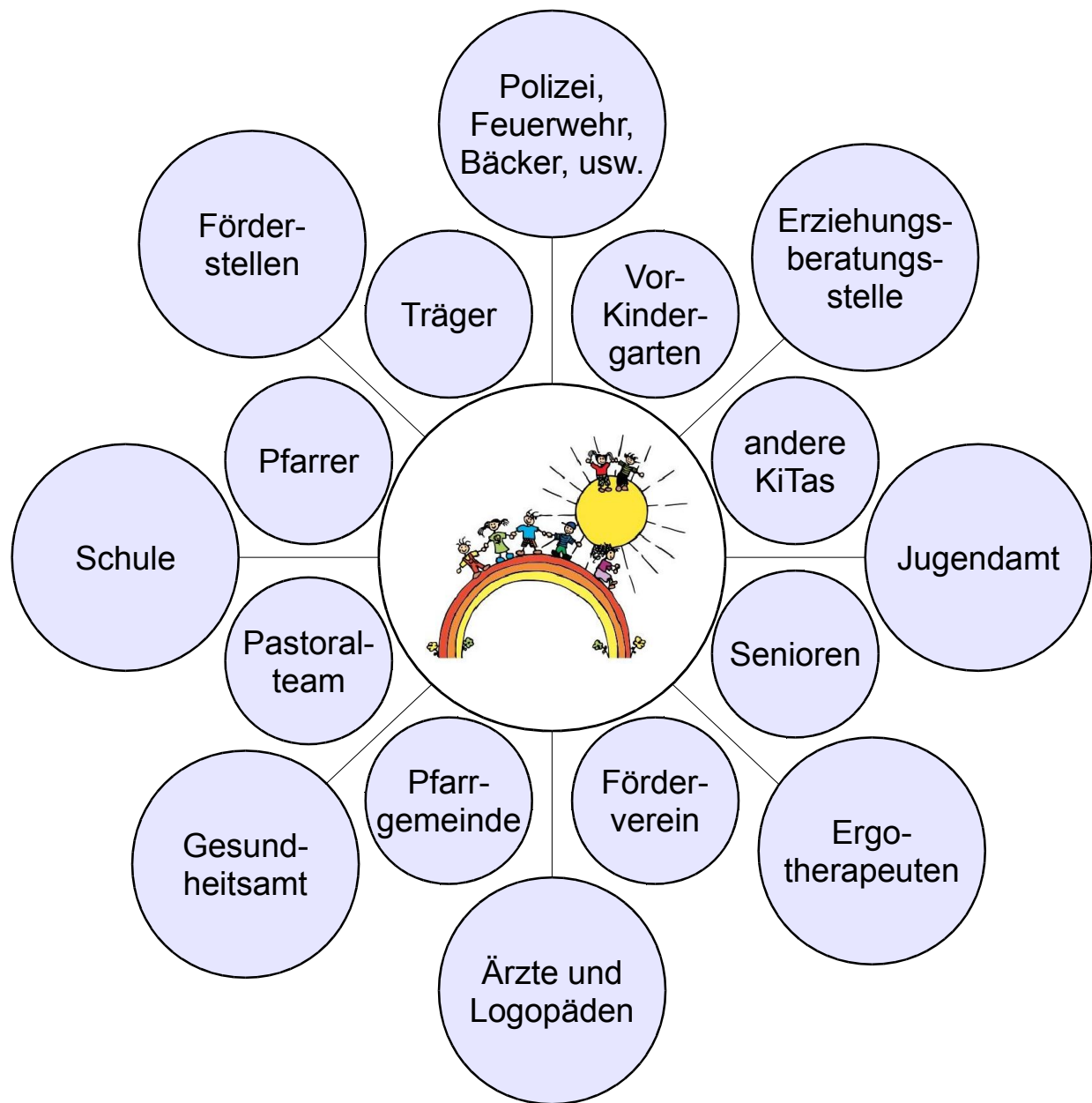
Nach den Grundsätzen der Bildungsförderung des Landes NRW arbeiten wir intensiv mit der Max und Moritz Grundschule Menden zusammen.

Wir sorgen gemeinsam für einen erfolgreichen und fließenden Übergang von der KiTa zur Grundschule.

Dazu gehören:

- eine gemeinsame Jahresplanung
- gemeinsame Informationsveranstaltungen
- regelmäßige Kooperationstreffen
- gegenseitige Hospitationen
- Übernahme von Ritualen oder Zeichen

6.2. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen



7. Beschwerdemanagement

7.1. Eltern

Beschwerden von Eltern beruhen oft auf fehlenden oder unzureichenden Informationen über den Kindergartenalltag. Hier ist es wichtig die Arbeit transparent zu machen. Dies gelingt über verschiedenen Methoden. Eltern haben auch die Möglichkeit ihre Beschwerde anonym weiterzuleiten oder über den Elternbeirat.

Jede Beschwerde wird ernst genommen und recht zeitnah im Team berücksichtigt um zu klären wo Veränderungsbedarf besteht.

Danach werden die Eltern schnell informiert. Den Eltern wird vermittelt, dass sie jederzeit Kritik äußern und Veränderungswünsche und Fragen vortragen können und wir gemeinsam nach konstruktiven Lösungen suchen.

Dies wird erreicht durch:

- Infowände
- Fotos
- Elternbriefe
- Informationsveranstaltungen
- Elternbriefkasten
- Gesprächsmöglichkeiten bieten
- Atmosphäre schaffen

7.2. Kinder

***„Ich habe gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber rechnen muss“
(Janusz Korczak)***

Kinder von Anfang an zu beteiligen, bedeutet auch deren Botschaften wahrzunehmen, nachzufragen, anzubieten und Entscheidungen zu respektieren.

Demokratische Beteiligung und Abstimmungen bei den Kindern bedarf Unterstützung. Dies gelingt durch Vermittlung von Gesprächskultur.

Beim Morgenkreis: Respekt, Zuhören, ausreden dürfen, Empathie entwickeln,

Abstimmung mithilfe von Symbolen.

Außerhalb des Morgenkreises Gesprächsangebote anbieten. Die Vertrauenserteherin bietet dazu den zeitlichen Rahmen.

Danach wird in der wöchentlichen Teamsitzung gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Im kommenden Kindergartenjahr wird ein wöchentliches Kinderparlament eingeführt.

8. Qualitätsmanagement

Wir verpflichten uns zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Gesamtangebotes und einer kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf, mit dem Ziel adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderung zu reagieren.

Der Träger legt die Qualitätsziele und Qualitätsverfahren fest. Die Leitung übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung und Weiterentwicklung. Die pädagogischen Mitarbeiter sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und setzen verantwortungsvoll die Ziele um.

Hierzu führen wir kontinuierlich Beobachtungen durch, Befragungen der Eltern und Kinder benötigen eine ständige Reflexion im Team, sowie Fallbesprechungen.

Durch Fachliteratur und Fortbildungen werden die Mitarbeiter fortgebildet und qualifiziert.